

Bern

Dichtestress auf dem Radstreifen

Auf den Strassen im Kanton Bern sind immer mehr Elektrowelos unterwegs. Dies bleibt nicht ohne Folgen. Bei Unfällen gibt es immer mehr Verletzte, teils schwere. Bereits wird der Ruf nach breiteren Radstreifen laut.

Adrian Schmid

E-Bikes haben in den letzten Jahren die Strassen erobert – auch im Kanton Bern. Dank einer Tretunterstützung fährt man mit diesen Velos besser bergauf und bewältigt problemlos Strecken, für die früher ein motorisiertes Fahrzeug oder ein öffentliches Verkehrsmittel benötigt wurde. Heute ist jedes siebte verkaufte Fahrrad ein Elektrowelo. Wurden 2005 schweizweit noch 1800 Stück abgesetzt, waren es 2013 rund 50 000. Gemäss dem Verband der Schweizer Fahrradlieferanten sind insgesamt rund 230 000 E-Bikes unterwegs. In zehn Jahren sollen es eine halbe Million sein. Umgerechnet auf den Kanton Bern kommt man aktuell auf rund 30 000 Elektrowelos, die herumfahren.

Tödlicher Unfall in Kiesen

Das neu gewonnene Fahrgefühl hat aber auch seine Tücken. Mittlerweile gehört jedes dritte E-Bike, das gekauft wird, zur Kategorie 25 bis 45 Kilometer pro Stunde. «Das E-Bike ist schneller, als man denkt», heisst es in der aktuellen Sensibilisierungskampagne der Beratungsstelle für Unfallverhütung BfU und der Krankenkasse Visana. Wenn ein Elektrowelo mit 40 Stundenkilometern durch die Gegend braust, stellt das nicht nur höhere Anforderungen an den Lenker, sondern auch an die anderen Verkehrsteilnehmer. Oft unterschätzen diese die Geschwindigkeit der E-Bikes. Immer wieder kommt es zu Unfällen – auch zu schweren.

So stürzte am vergangenen Wochenende in Walperswil im Seeland ein Elek-

trowelofahrer. Er wurde schwer verletzt und musste mit der Rega ins Spital geflogen werden. Bei einem anderen Unfall in Kiesen stiessen Anfang Juni ein Velo und ein E-Bike zusammen. Der Fahrer des Elektrowelos verletzte sich dabei derart schwer, dass er am folgenden Tag im Spital verstarb. Gemäss Unfallstatistik der Kantonspolizei Bern gab es 2013 84 Verletzte bei Unfällen mit E-Bikes, 2012 waren es 58 gewesen. Hinzu kam ein Todesopfer.

Erste Massnahmen, um die Sicherheit zu erhöhen, wurden bereits in die Wege geleitet. Wer mit einem E-Bike der Kategorie 25 bis 45 km/h unterwegs ist, benötigt ein Kontrollschild, wie der Bundesrat vor zwei Jahren beschlossen hat. Zudem gilt ein Helmobligatorium. Bei der Kategorie bis 25 km/h wird der Kopfschutz empfohlen. Im Weiteren werden Kurse für Elektrowelofahrer angeboten – im Kanton Bern etwa von Pro Velo, der TCS-Sektion oder von Thömus Bike Academy. Beim Touring-Club zählte man im Verlaufe des letzten Jahres knapp 80 Teilnehmende, darunter viele ältere Personen, wie es auf Anfrage heisst.

Platz in Städten beschränkt

Für David Stampfli, Präsident von Pro Velo Bern, ist die Zeit nun aber reif, sich weitergehende Gedanken darüber zu machen, wie man künftig mit den E-Bikes umgehen will. Der Berner SP-Stadtrat ist überzeugt, dass es zusätzliche Massnahmen braucht. «Mit der heutigen Infrastruktur können wir das nicht bewältigen.» Er denkt dabei vor allem an breitere Radstreifen, damit die Elektro-



Im Kanton Bern fahren gegen 30 000 Elektrowelos herum. Foto: Walter Bieri (Keystone)

velofahrer besser überholen können und die Sicherheit gewährleistet bleibt. Denn heute wird auf dem Radstreifen mehr überholt als früher, da die normalen Fahrräder langsamer sind. Im Weiteren glaubt Stampfli, dass mehr Veloabstellplätze benötigt werden. Bei Pro Velo

ist auf nationaler Ebene derzeit eine Arbeitsgruppe am Werk, um die Situation bezüglich E-Bikes unter die Lupe zu nehmen. Bis Ende Jahr dürfte ein Massnahmenpapier auf dem Tisch liegen.

Bei der Stadt Bern hat man durchaus Verständnis für das Anliegen von Pro

Velo. «Wir machen die Velostreifen so breit wie möglich», sagt Roland Pfeiffer, Leiter der städtischen Fachstelle Fuss- und Veloverkehr. Aufgrund der begrenzten Platzverhältnisse in der Stadt sei es aber nicht überall möglich, breitere Streifen anzulegen.

Anzeige

Massarbeit.

Genauigkeit ist bei uns das Mass aller Dinge.

Wir legen höchsten Wert auf Qualität. Sei es bei der Datenübernahme, beim Druck oder bei der Auslieferung.

Stellen Sie uns auf die Probe.

.....

www.zeitungsdruck.ch

Druckzentrum Bern
Ein Unternehmen von Tamedia

EIN ANGEBOT IHRER ZEITUNG

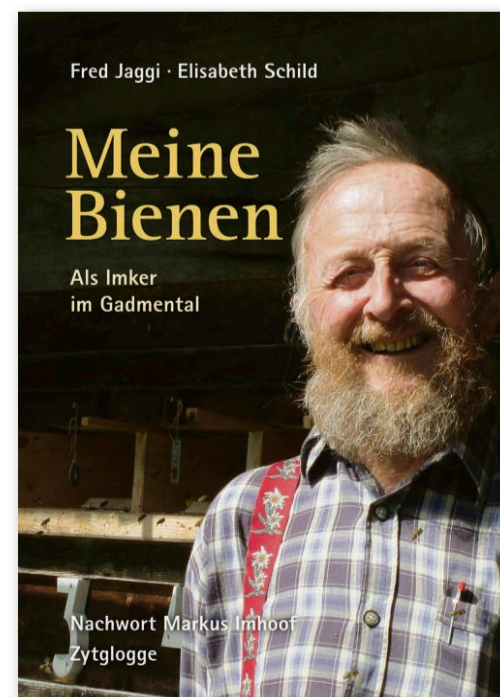
Jetzt bestellen: 0800 551 800

Gratisnummer

FR. 14.-
GÜNSTIGER

Von Bienen und Honig

Erfahren Sie mehr über die Imkerei und das Bienenvolk! Fred Jaggi – Schreiner und Imker aus dem Gadmental – schildert seine Erfahrungen als Protagonist zu den Filmaufnahmen «More than Honey», der erfolgreichste Schweizer Dokumentarfilm aller Zeiten. Auch das problematische Bienenhalten heute und Anekdoten aus der Imkerpraxis seiner Vorfahren werden treffend erzählt. Das bebilderte Buch freut den Laien und den Bienenkenner. Beschenken Sie jemanden damit oder freuen Sie sich selber auf die Honigsammler.



Angebot

«Meine Bienen, als Imker im Gadmental»
223 Seiten, Format 15 x 21 cm,
durchgehend farbig illustriert, gebunden
Autoren: Fred Jaggi, Elisabeth Schild
Nachwort: Markus Imhoof, Regisseur von
«More than Honey»

Preise

mit der espace.card Fr. 20.–
ohne espace.card Fr. 34.–



Bestellen

Über die Hotline 0800 551 800 (Gratisnummer)
oder unter www.espacecard.ch
Versand- und Bearbeitungsgebühr pro Buch ab Fr. 3.–

www.espacecard.ch

[f/espacecard](https://www.facebook.com/espacecard)

BZ BERNER ZEITUNG

BZ TAGBLATT

TT THUNER TAGBLATT

BO BERNER OBERLÄNDER

Der Bund